

## »Bitte lassen Sie Ihren Worten Taten folgen!«

**Dokumentiert: Die bewegende Rede der damals zwölfjährigen Severn Suzuki beim Erdgipfel in Rio**

Im Juni 1992 rief die UNO Regierungsvertreter aus 178 Ländern zur Konferenz über Umwelt und Entwicklung nach Rio de Janeiro. Auf dem Erdgipfel beriet die Staatengemeinschaft erstmals ernsthaft über die Integration von Maßnahmen gegen



Umweltzerstörung und Armut. Neu war auch die starke Beteiligung von Nichtregierungsorganisationen. Während der Konferenz sprach Severn Suzuki, eine damals zwölfjährige Umweltaktivistin, zu den Delegierten – die sechsinünütige Rede sorgte für großes Aufsehen. Die Rede ist bis heute aktuell, auch wenn etwa das Problem des Ozonlochs durch ein FCKW-Verbot weitgehend gelöst ist. Dagegen gibt es beim Artenschutz auch 16 Jahre nach Rio keine verbindlichen Regelungen. Im Folgenden dokumentieren wir die Rede von Severn Suzuki in leicht gekürzter Form.

**Die Umweltaktivistin und Publizistin Severn Cullis-Suzuki im Jahr 2007**  
**Foto: Vancouver Writers Festival**

»Guten Tag, ich heiÙe Severn Suzuki und spreche für die ›Environmental Children's Organization«. Wir sind eine Gruppe von Zwölf- und Dreizehnjährigen aus Kanada und wir wollen versuchen, etwas zu verändern ...

Wir haben Geld gesammelt, damit wir die 9500 Kilometer lange Reise unternehmen konnten, um Ihnen, sehr verehrte Erwachsene, zu sagen, dass sich an Ihrer Haltung etwas ändern muss. Wenn ich heute hierherkomme, dann tue ich dies ohne verborgene Absicht. Ich ringe um meine Zukunft – denn wenn ich meine Zukunft verliere, ist das nicht so, als wenn man eine Wahl verliert oder an der Börse einige Punkte. Ich bin hierhergekommen, um für alle zukünftigen Generationen zu sprechen.

Ich bin hier, um für die verhungerten Kinder der ganzen Welt zu sprechen, deren Schreie niemand hört. Ich bin hier, um für die unzähligen Tiere zu sprechen, die rund um den Erdball sterben müssen, weil sie keinen Lebensraum mehr finden ...

Ich habe Angst, in die Sonne hinauszugehen, weil die Ozonschicht Löcher aufweist. Ich habe Angst, die Luft einzusatmen, weil ich nicht weiß, mit welchen Chemikalien sie verseucht ist.

Früher bin ich mit meinem Vater oft fischen gegangen, bis wir vor einigen Jahren die Fische voller Geschwüre fanden. Und jetzt hören wir, dass täglich viele Tiere und Pflanzen aussterben – sie verschwinden für alle Zeiten.

In meinem Leben habe ich oft davon geträumt, die großen Wildherden zu sehen, den Dschungel und die Regenwälder, die voll sind mit Vögeln und Schmetterlingen. Aber jetzt frage ich mich, ob sie überhaupt noch da sein werden, damit sich meine Kinder eines Tages über sie freuen können ... All dies ereignet sich vor unseren Augen, und doch benehmen wir uns, als ob wir beliebig viel Zeit und alle Lösungen hätten.

Ich bin nur ein Kind und habe nicht alle Lösungen, aber ich möchte, dass Sie verstehen – Sie auch nicht! (...) Sie wissen nicht, wie man den Lachs wieder dazu bringt, einen toten Fluss hinaufzu-schwimmen. Sie wissen nicht, wie man ein ausgestorbenes Tier wieder zurückbringt. Und Sie können auch nicht die Wälder zurückbringen, die einmal da standen, wo heute Wüste ist.

Wenn Sie also nicht wissen, wie man dies alles repariert, dann hören Sie doch bitte auf, alles kaputt zu machen! Hier sind Sie vielleicht Delegierte Ihrer Regierungen, Geschäftsleute, Organisatoren, Reporter oder Politiker – aber in Wirklichkeit sind Sie Mütter und Väter, Brüder und Schwestern, Tanten und Onkels – und Sie alle sind Jemandes Kind.

Ich bin nur ein Kind, aber ich weiß, dass wir alle Teil einer Familie sind ... Wir alle teilen miteinander die gleiche Luft, das Wasser, den Boden – Regierungen werden dies niemals ändern. Ich bin nur ein Kind, aber ich weiß, (...) dass wir uns wie eine einzige Welt verhalten sollten auf dem Weg zu einem einzigen Ziel ...

In meinem Land produzieren wir sehr viel Müll, wir kaufen und werfen weg, kaufen und werfen weg, und dennoch sind die nördlichen Länder nicht bereit, mit den Bedürftigen zu teilen. Sogar wenn wir mehr als genug haben, befürchten wir trotzdem, einiges von unserem Wohlstand zu verlieren, haben wir Angst zu teilen.

In Kanada führen wir ein privilegiertes Leben mit reichlich zu Essen, Wasser und Unterkunft – wir haben Uhren, Fahrräder, Computer und Fernsehgeräte. Vor zwei Tagen waren wir entsetzt, als wir mit Kindern zusammen waren, die hier in Brasilien auf der Straße leben. Und ein Kind sagte zu uns: »Ich wünschte, ich wäre reich; dann würde ich allen Straßenkindern zu Essen, Kleider, Medikamente, Unterkunft, Liebe und Zuneigung geben.« Wenn ein Kind auf der Straße, das nichts hat, bereit ist zu teilen, warum sind dann wir, die alles haben, so geizig? Ich muss immer daran denken, dass diese Kinder mein Alter haben und dass es ein riesiger Unterschied ist, wo man geboren wird. Ich könnte eines dieser Kinder in den Slums von Rio sein; ich könnte eines der Kinder sein, das in Somalia verhungert; ein Opfer des Krieges im Mittleren Osten oder ein Bettler in Indien. Ich bin nur ein Kind, aber ich weiß, dass, wenn all das Geld, was für Kriege ausgegeben wird, dafür verwendet würde, die Armut zu beenden und Antworten für die Umweltbelastungen zu finden – was für ein wunderbarer Ort wäre diese Erde!

In der Schule, ja sogar im Kindergarten, lehren Sie uns, dass wir uns anständig benehmen sollten: nicht mit anderen zu streiten, Dinge gemeinsam aufzuarbeiten, einander zu achten, unsere Unordnung aufzuräumen, andere Lebewesen nicht zu quälen, nicht gierig und geizig zu sein. Aber warum tun Sie dann gerade das, von dem Sie uns sagen, dass wir es nicht tun sollen?

Vergessen Sie nicht, warum Sie zu dieser Konferenz gekommen sind, für wen Sie dies tun – wir sind Ihre eigenen Kinder. Sie entscheiden, in was für einer Welt wir aufwachsen werden ... Mein Vater sagt immer: ›Du bist das, was Du tust – nicht das, was Du sagst.‹ Das, was Sie tun, bringt mich nachts oft zum Weinen ... Ich fordere Sie auf: Bitte lassen Sie Ihren Worten entsprechende Taten folgen!«

*Übersetzung: ethicplanet*